

ÖH-Technik und Verkehr

Studentenvertretung und Verkehr — was hat dies miteinander zu tun?

Sehr viel — Lärm, Unfallgefahr und Abgasbelastungen sind Tatsachen, die von vielen Studierenden an der TU als grobe Einschränkung der studentischen Lebensqualität am Studienort und auf dem Weg dorthin empfunden werden.

Der Hauptteil der TU-Studierenden zählt nicht zu den KFZ-Besitzern. Die ÖH-Technik legt also ihr Hauptaugenmerk auf die Vertretung der Verkehrsinteressen von Fußgängern, Radfahrern und Benützern öffentlicher Verkehrsmittel.

In folgenden Bereichen war die ÖH-Technik im abgelaufenen Studienjahr tätig:

- Initiierung und Organisation der Lehrveranstaltung »Menschengerechter Stadtverkehr« durch das Referat für Saft
- Umfrage unter den TU-Studierenden über ihr Verkehrsverhalten
- Vorschläge von Radwegvarianten zur Verbindung der verschiedenen TU-Gebäude
- Vertretung der studentischen Interessen in der Parkplatzkommission der TU-Graz
- Schaffung eines GVB-Schalters zur Inskriptionslehrzeit in den Räumen der ÖH-Technik
- Beteiligung an der Blockade des Verkehrs in der Grazer Innenstadt
- Gründung einer Insassenvertretung für öffentliche Verkehrsmittel »FAHRGAST«

Menschengerechter Stadtverkehr

Diese Lehrveranstaltung wurde vom Referat für SAFT organisiert. Die etwas ungewöhnliche Ankündigung durch einen gepreßten Autowürfel sollte auf die Möglichkeit der unkonventionellen Aufarbeitung des Lehrinhaltes hinweisen. Zu dieser Lehrveranstaltung gab es drei Einleitungsabende.

Im ersten wurde von Doz. Sammer (Institut für Straßenbau- und Verkehrswesen) ein Gesamtüberblick vom Begriff »Menschengerechter Stadtverkehr« gebracht.

Die zweite Veranstaltung war als Podiumsdiskussion mit Vertretern von ÖAMTC, ARBÖ, Kuratorium für Verkehrssicherheit, GVB, Handelskammer und einem Vertreter des nicht motorisierten Verkehrs konzipiert. Der Vertreter des ÖAMTC hatte kurzfristig abgesagt — ohnen einen Ersatz zu nennen. Die Handelskammer fand es nicht einmal der Mühe wert, ihr Nichtkommen zu entschuldigen. Ohne diese beiden Vertreter des motorisierten Individualverkehrs wurde die Veranstaltung zu einer ziemlichen Insiderrunde von Vertretern des Menschengerechten Verkehrs.

Die dritte Veranstaltung beschäftigte sich mit Umsetzungsstrategien für einen Menschengerechten Verkehr:

Es diskutierten:

Stadtrat Weinmeister als Vertreter der Politik, Wolfgang Wehap als Vertreter der Medien, Gottfried Weißmann als Vertreter der Bürgerinitiativen, Herr Fallmann als Vertreter der Polizei und Dipl.-Ing. Hönig als Vertreter der »Bürokratie«. Im Rahmen der Lehrveranstaltung wurde weiters die Enquete »Attraktivierung des öffentli-

chen Personennahverkehrs« abgehalten.

W. Brög, wissenschaftlicher Leiter der Sozialdata München sprach zum Thema »Öffentlichkeitsarbeit für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) — Neue Formen des Marketings«.

Doz. Sammer von der TU Graz zum Thema »ÖPNV und Fahrrad-wirksame Kooperationsformen«.

Eine Zusammenfassung der Lehrveranstaltung und der abgehaltenen Vorträge wird von der ÖH-Technik noch im Spätherbst 1986 veröffentlicht.

Die studentischen Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit 2 Themen:

1. Ausbau des öffentlichen Verkehrs für Graz
2. Verkehrsberuhigung rund um die Grazer Universitäten

Die Ergebnisse dieser Arbeitskreise werden Anhaltspunkte für die verkehrspolitischen Umsetzungsstrategien der ÖH-Technik für die nächsten Jahre sein.



Fahrgast Graz

Der Fahrgast Graz ist ein Verein, der sich mit dem umweltfreundlichen öffentlichen Personennahverkehr beschäftigt. Hervorgegangen ist die Gruppe aus der Lehrveranstaltung »Menschengerechter Stadtverkehr«.

Ziele der »Fahrgast« sind:

- Interessensvertretung der Fahrgäste
- Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs
- Informationsflußverbesserung zwischen Verkehrsbetriebe und Fahrgästen
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Kombination mit anderen umweltfreundlichen Verkehrsmitteln
- Erstellen eines Gesamtverkehrskonzeptes für Graz, wo der Mensch im Mittelpunkt steht
- Förderung eines Verkehrsbundes (der jetzige kann nicht als solcher bezeichnet werden)
- Kontakt mit den verantwortlichen Behörden und zuständigen Ämtern

City ohne Autos

Laut einer Untersuchung von Prof. Möse liegt die Luftverschmutzung im Grazer Zentrum landesweit an der Spitze. Neben den unmittelbar erkennbaren Wirkungen wie: Zunehmen der Atemwegserkrankungen und Husten bei Kindern sind wir natürlich auch durch ein erhöhtes Krebsrisiko betroffen.

Eine Studie des Bundesinstitutes für Gesundheitswesen bestätigt: »Das Belastungsmaximum liegt erwartungsgemäß im innerstädtischen Bereich«.

Hauptemittent der gefährlichen Stickoxide ist der Autoverkehr, der die Altstadt bis in die letzten Winkel heimsucht.

Die immer schlechter werdenden Luftbedingungen und ständig steigenden Mieten geben den immer weniger werdenden Altstadtbewohnern den Rest.

Diese Ausgangssituation hat eine Anzahl von Bürgerinitiativen, Altstadtbewohnern und auch die ÖH-Technik aktiv werden lassen.

Das Referat für SAFT (sanfte, angepaßte, friedliche Technik) beteiligte sich an einer Verkehrssperre für die Grazer Innenstadt an einem Freitag Nachmittag.

Das Burgtor wurde durch Tischtennis spielende SAFTler blockiert.

Der größte Teil der Betroffenen hatte durchaus Verständnis für diese Aktion.

So gab es zwischen Blockierern und einer angehaltenen Autolenkerin folgendes Gespräch:

Frage: Haben Sie von der Blockade gewußt?

Antwort: Ja

Frage: Hätten Sie die Möglichkeit gehabt, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Innenstadt zu kommen?

Antwort: Ja, eigentlich schon

Frage: Warum sind Sie dann mit dem Auto hier?

Antwort: Aus Gewohnheit

Dieses kleine Interview spricht wohl für sich.

Die ÖH-Technik beteiligte sich an dieser Blockade vor allem deswegen, weil die Innenstadt ein Kristallisationskeim für eine flächen-deckende Verkehrsberuhigung für Graz werden muß. In Ausweitung dieser Beruhigungsaktion müssen die Gebiete, in welchen die 3 Grazer Hochschulen bzw. Unis liegen, als nächstes in Angriff genommen werden.

■ Welches Verkehrsmittel benutzt du bei schlechtem Wetter und im Winter? (Doppelantworten waren möglich)

- Zu Fuß 50%
- Fahrrad 30%
- GVB 50%
- Auto 27%

■ Welches Verkehrsmittel benutzt du bei schönem Wetter/Sommer?

- Zu Fuß 32%
- Fahrrad 69%
- GVB 16%
- Auto 13%

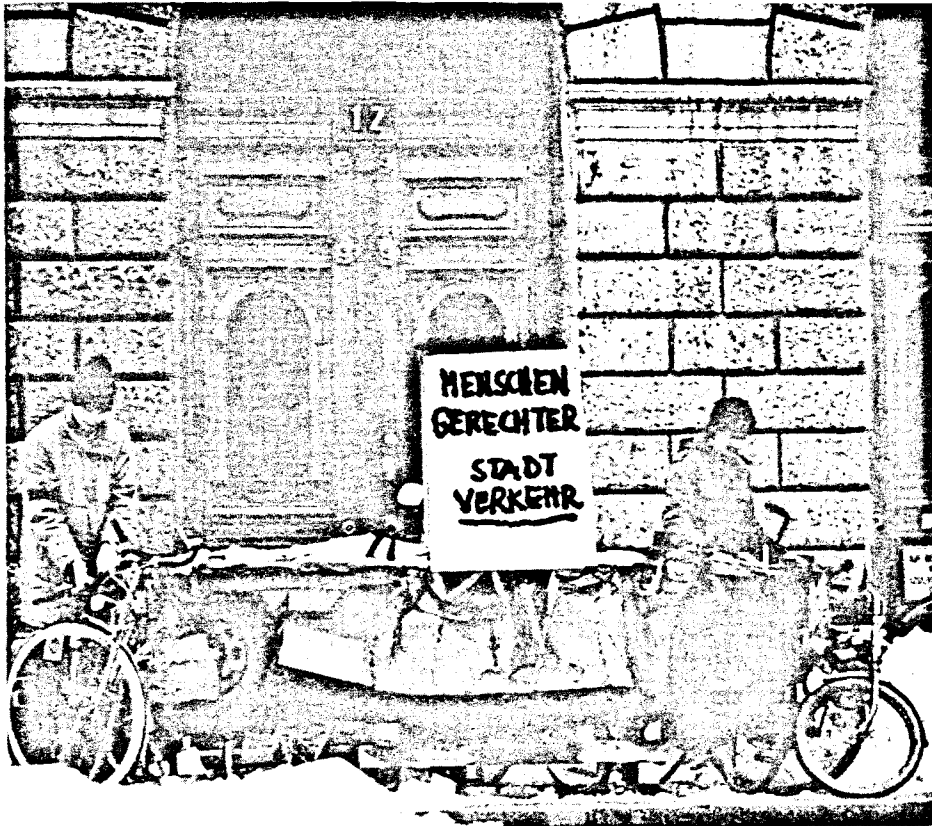
— Radweg zu den Inffeldgründen Mehr Fahrrad-Abstellplätze bei der TU 69%

■ Nimmst du einen Umweg in Kauf, um auf einem Fahrradweg zu fahren?

- Ja 32%
- Nein 47%

Durch die Fragebogenverteilung durften die Besucher der Lehrveranstaltung auf den Inffeldgründen gegenüber jenen auf der Alten Technik überrepräsentiert sein.

Uns ging es aber vor allem darum, eine grobe Abschätzung zu haben und wir freuen uns darüber, daß die von uns schon lange geforderten Radwegvorschläge sich mit den Wünschen einer großen Mehrheit von TU-Studierenden deckten.



Ankündigung der Lehrveranstaltung »Menschengerechter Stadtverkehr« durch einen gepreßten Autowürfel.

Blitzumfrage unter den TU-Studierenden zum Thema Verkehr:

Im April 1986 hat die ÖH-Technik (Grenng, Reiter, Bauer) eine Gesprächsrunde mit der Bezirksleitung St. Leonhard gehabt.

Thema war die schlechte Verbindung zwischen Alter und Neuer Technik für Radfahrer.

Da kein Zahlenmaterial vorlag und die Bezirksleitung der Meinung war, ohne solches sich nicht für die Interessen der Radler einsetzen zu können, starteten Grenng und Reiter eine Blitzumfrage zum Thema Verkehr rund um die TU.

Im folgenden nun einige der wichtigsten Ergebnisse:

81% der Studierenden bewältigen den Weg vom Wohnort zur TU öfter als 5x pro Woche.

Als nächstes interessierte die ÖH-Technik die Verkehrsmittelwahl der Studierenden.

Dazu wurden folgende Fragen gestellt:

Wie zu ersehen ist, wird der Studienweg im Winter großteils zu Fuß und mit der GVB zurückgelegt.

Im Sommer halbiert sich der Kfz-Anteil, der GVB-Anteil geht gar auf ein Drittel zurück, während sich der Fahrradanteil mehr als verdoppelt.

■ Warum fährst du nicht mit der GVB (wenn der Fall)?

Als Gründe für das Nichtbenützen des öffentlichen Verkehrs wurde hauptsächlich »dauert zu lange« bzw. »Verbindung zu schlecht« angekreuzt.

■ Warum fährst du nicht mit dem Fahrrad (wenn der Fall)?

Als Grund für das Nichtbenützen wurde hauptsächlich »schlechte Witterung« genannt. Mit Abstand folgten die Gründe »zu unsicher« und »zu bequem«.

■ Unterstützt du folgende Forderungen?

- Radweg Alte/Neue Technik durch die Technikerstraße 63%

Aus der Parkplatzkommission

Es ging darum, für die Parkplätze im Bereich Rechbauerstraße (Hof+Garten) und den Bereich Petersgasse (Physik+Chemie) eine Regelung zu schaffen. Es gibt viel mehr TU-Bedienstete, die einen Parkplatz wollen, als solche vorhanden sind — deshalb setzten sich die Studierenden dafür ein, nur für jene Leute Parkplätze bereitzustellen, die wirklich einen benötigen. Dies sollte anhand von Kriterien (Entfernung, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, etc.) festgestellt werden. Ziel sollte es sein, das Parkplatzangebot so gering wie möglich zu halten, um die TU nicht zu einem Verkehrsziel zu machen und dadurch die studentische Verkehrssicherheit und Lebensqualität zu vermindern.

Andererseits wurden Maßnahmen zur Attraktivmachung des nicht motorisierten Verkehrs vorgeschlagen.

■ Überdachte Radabstellplätze

■ Mehr Radabstellflächen vor den TU-Gebäuden

■ Sichere Radwegverbindungen zwischen den TU-Gebäuden.

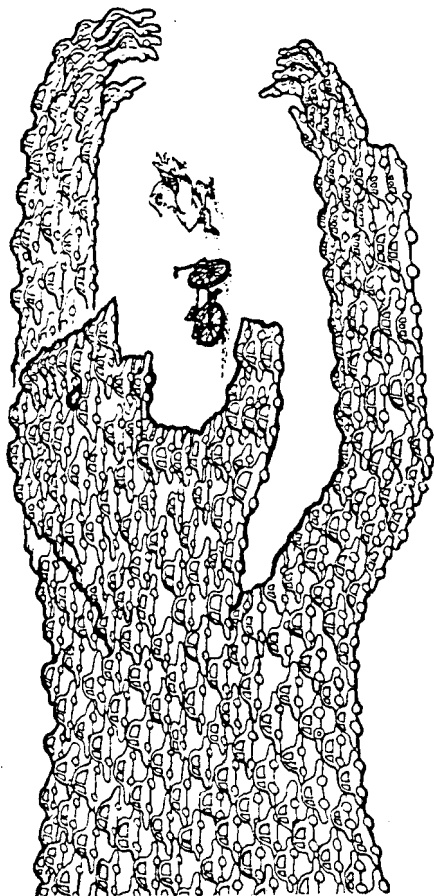
Der Akademische Senat (höchstes Gremium an der TU) konnte sich den Wünschen der Parkplatzkommission nicht anschließen, löste die Parkplatzkommission auf und setzte nun für die verschiedenen TU-Parkbereiche neue Kommissionen ein.

Die ÖH wird in all diesen Kommissionen natürlich die Forderung nach einer Verminderung des Verkehrsaufkommens (und damit eine Verminderung der Parkplätze) aufrecht erhalten — aber auf Kommissionsebene sind halt nur sehr langsam Verbesserungen zu erzielen — darum muß die aktionistische Meinungsäußerung der Studierenden auf alle Fälle wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden.

Schaffung sicherer Radwegverbindungen zwischen den TU-Gebäuden

Dieses Thema ist bereits ein Dauerbrenner für die Betroffenen. Die Studentenvertretung hat eine Lektion in Sachen »Umsetzung von Ideen im Interessens- und Bürokratiedschungel« erhalten.

Klaus Peter Masetti — Alt-ÖH-Vorsitzender — hat sich vor drei Jahren das erste Mal für die leidgeplagten TU-Radler stark gemacht. Seitdem setzt sich die Studentenvertretung hartnäckig für die Umsetzung der Radwegverbindungen ein.



Folgende Aktionen wurden gesetzt:

- Versuch der Markierung eines Radweges von der Neuen Technik zu den Inffeldgründen — dies führte zu Anrainerprotesten, die um die vor den Parkgargen spielenden Kinder fürchteten.
- Aktion »Heißer tee für kalte Radler«. Von Saftlern wurde Tee an Studierende ausgeteilt, die während der kalten Jahreszeit das Rad benützten. Gleichzeitig wurde auf die unbefriedigende Radwegsituation hingewiesen — was in den Medien großes Echo fand.
- Auf aufliegenden Unterschriftenlisten wurden mehr als 300 Unterschriften für den Radweg Inffeld gesammelt und Bürgermeistervertreter Edegger übergeben.
- Mit der Bezirksvorstehung Leonhard wurde wegen des Radweges Alte Technik — Neue Technik verhandelt und eine Verkehrsumfrage unter den TU-Studierenden durchgeführt.

Die Ergebnisse

Es stellte sich heraus, daß jede kleinste Änderung Jahre braucht (scheinbar rechnen die Verantwortlichen auch mit dem relativ raschen Wechsel innerhalb der Studentenvertretung und glauben an ihren längeren Atem). So hängt der Inffeldradweg an lang dauernden Verhandlungen für Grundstückseinkaufungen. Der Radweg Alte Technik — Neue Technik wird (wenn die Realisierung nicht noch weiter verschleppt wird) noch dieses Jahr kommen. Allerdings in der parkplatzhaltenden Version, indem man den Gehsteig verbreitert.

Es ist ja scheinbar leichter, den Papst zum Kirchnaustritt zu überreden, als einen Verkehrsverantwortlichen zur Auffassung eines Kfz-Abstellplatzes.

Wir haben aber inzwischen Übung im Vertreten scheinbar hoffnungsloser Projekte. So brauchte der Radweg Rechbauerstraße mehr als ein Jahr, der Lern- und Aufenthaltsraum 324er in der Neuen Technik mehr als vier Jahre. Für ein Studentenzentrum Inffeld streiten wir schon fast ein Jahr-

zehnt (wie lange noch?) — da wird uns wohl für die berechnete Forderung nach Radwegverbindungen zwischen den TU-Gebäuden auch nicht die Luft ausgehen — oder?

Ausblicke

Bei Erscheinen dieses Berichtes wird die Umweltmesse in Graz gelaufen sein. SAFT wird sich mit einer Ausstellung von unkonventionellen Fahrrädern, wie Liegefahrrad, Kabinenrad, etc. beteiligt haben, um der Fahrradentwicklung im Grazer Raum ein paar kleine Impulse zu verleihen.

Im Jänner 1987 wird die ÖH-Technik zusammen mit zwei weiteren Gruppen die berühmte Ausstellung »Alptram Auto« nach Graz bringen.

Sie setzt sich mit den ökologischen und sozialen Folgen der »Auto-Mobilmachung« auseinander. ■



Wohnen

Die Wohnsituation der Grazer Studierenden stellt eine der wesentlichen sozialen Komponenten der Arbeit der Hochschülerschaft dar. Jeder Studierende, der einmal eine Wohnung gesucht hat, weiß, wie schwer es ist, einen entsprechenden Wohnplatz in einer annehmbaren Qualität und zu einem erschwinglichen Preis zu bekommen. Das Studentische Wohnungsservice bemüht sich, diese miese Situation zu verbessern.

Die Hochschülerschaft an der Technischen Universität Graz hat im Jahre 1978 gemeinsam mit der Hochschülerschaft an der Universität Graz und der Hochschülerschaft an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst als gemeinsames Wohnungsreferat das Studentische Wohnungsservice — kurz SWS genannt — gegründet.

Vermittlung und Rechtsberatung

Sinn und Zweck des SWS ist es, die Wohnsituation der Grazer Studierenden zu verbessern. Als Serviceleistung bietet das SWS eine gratis Zimmer- und Wohnungsvermittlung in der Elisabethstraße 30, Eingang Beethovenstraße an. Im Studienjahr 1985/86 hat das SWS ca. 1200 Wohnplätze vermittelt.

Darüberhinaus führt das SWS eine Mietrechtsberatung für alle Studierenden durch. Bei komplizierten Fällen kann seit dem WS 85/86 auch ein Rechtsanwalt für eine einmalige kostenlose Beratung konsultiert werden.

SWS-Wohnungen

Über die Vermittlungstätigkeit hinaus, versucht das SWS unter dem Motto »Studentenwohnungen statt Studentenheime« zusätzlichen Wohnraum für Studierende zu schaffen. Damit sind folgende Zielsetzungen verbunden.

Dem steigenden Bedarf an selbständigen Studentenwohnungen nachzukommen, bei denen auch eine hohe Wohnzufriedenheit und Wohnidentifikation gegeben sind.

Dem studentischen Mieter eine klare mietenrechtliche Stellung zu verschaffen, die den Mietverhältnissen des freien Wohnungsmarktes entspricht.

Die monatliche Belastung für den Studierenden so zu gestalten, daß diese unter dem Marktpreis eines vergleichbaren Objektes liegt und daher eine Vergabe nach sozialen Gesichtspunkten rechtfertigt.

Konkret heißt das, daß die Studierenden aufgrund ihrer sozialen Lage eingewiesen werden, sie einen Hauptmietvertrag auf Ausbildungsdauer (§ 29 MRG) erhalten und für alle Wohnplätze die Möglichkeit besteht, Wohnbeihilfe zu beziehen.

Projekt Schönaupark — erfolgreicher Modellversuch

Auf Basis der grundsätzlichen Zielvorstellungen ist es dem SWS mit Unterstützung des Landes Steiermark und der Stadt Graz gelungen, für eine 5-Zimmer-Genossenschaftswohnung die erforderlichen Grund- und Baukostenanteile bereitzustellen. Mit Mitte 1983 wurde dieses Projekt an die Studierenden übergeben und läuft bis jetzt klaglos. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß jeder Wohnplatz der Öffentlichen Hand nur 32.000.— gekostet hat, im Vergleich dazu kostet ein Heimplatz der Öffentlichen Hand ca. öS 70.000.—, von den jährlichen Subventionen an die Heimträger abgesehen.

Projekt Laudongasse — Revitalisierung

Durch lange Verhandlungen war es dem SWS möglich, die Revitalisierung des Objektes Laudongasse 3—5 zu initiieren, wobei dem SWS für ein gesamtes Geschoß seitens der Stadt Graz, die Eigentümerin dieses Gebäudes ist, das Einweisungsrecht übertragen wurde.

Im Oktober 1985 konnten die 19 Wohnplätze an Studierende übergeben werden. Bemerkenswert ist hier der Versuch, studentische Mieter in eine bereits bestehende Hausgemeinschaft zu integrieren.

Gemeindewohnungen — die Stadt Graz reagiert

Im Herbst 1983 hat die Stadt Graz nach intensiven Verhandlungen mit dem SWS auf das akute Problem »Wohnplätze für Studierende« reagiert. In einem Beschluß des Grazer Gemeinderates werden ca. 10% der im Rahmen der Übertragungsbauten geschaffenen Wohnplätze für Studierende reserviert, wofür das SWS das Einweisungsrecht hat. Dadurch werden bis 1990 pro Jahr ca. 10 zusätzliche Wohnplätze für Studierende geschaffen werden.

Projekt Lendplatz — ein Haus für Studierende

Hier handelt es sich um eine Generalsanierung eines Gebäudes aus dem 17. Jahrhundert. Es stehen 11 Wohneinheiten für insgesamt 30 Studierende zur Verfügung, die voraussichtlich Ende November bezugsfertig sein werden. In diesem, im Eigentum der Stadt Graz stehenden Objekt, wird erstmals auch eine behindertengerecht ausgestattete Garconniere zur Verfügung stehen.

Abschließend sei angemerkt, daß das SWS sicherlich nicht in der Lage ist, allein die Wohnungsproblematik der Grazer Studierenden zu lösen. Wir wollen jedoch allen zuständigen Stellen durch unsere Projekte zeigen, daß die Wohnsituation der Studierenden nur durch neue Initiativen, die die Wünsche der Studierenden mitberücksichtigen, verbessert werden kann.

